

# «Der Hundertjährige» steht im Zentrum

300 Jahre «Appenzeller Kalender» im Appenzeller Volkskunde-Museum – Auch in Innerrhoden beliebte Lektüre

Diesen Sommer erschien die 300. Ausgabe des «Appenzeller Kalender» – von vielen Leuten auch «Hundertjähriger» genannt und auch in Innerrhoden beliebte Lektüre. Zu diesem Anlass stellt das Appenzeller Volkskunde-Museum eine Sonderausstellung aus. Am Samstag wurde diese im Rahmen einer Vernissage eröffnet.

Helena Städler

Bei strahlender Sonne eröffnete Madeleine Messmer, Präsidentin des Appenzeller Volkskunde-Museum, die Vernissage zur Sonderausstellung «Himmel und Erde – 300 Jahre Appenzeller Kalender». Unter Einhaltung der notwendigen Covid-Schutzmassnahmen fand der Anlass nicht innerhalb, sondern vor dem Museumsgebäude statt. Auch Ursula Steinhäuser, welche seit Juni Leiterin des Amtes für Kultur Appenzell Ausserrhoden ist, begrüßte die rund 40 Anwesenden. Zuletzt erhielt auch die Kuratorin Dr. Nathalie Büsser das Wort.

## «Himmel und Erde»

Vor rund einem Jahr hätte die ehemalige Präsidentin des Appenzeller Volkskunde-Museums, Simone Tischhauser, das Anliegen vorgebracht, aufgrund des 300-jährigen Jubiläums eine Sonderausstellung bezüglich der «Appenzeller Kalender» zu präsentieren. Obwohl sie anfangs Respekt vor diesem Thema hatte, sei ihr Interesse nach ersten Recherchen sofort entflammt. Der Titel «Himmel und Erde» spreche für sich. «Was im Himmel passiert, bestimmt das Leben auf der Erde. Dieses Denken wird auch in den Kalendern sichtbar», sagte Büsser. Zudem würden Kalender die Zeit nicht nur fass- und spürbar machen, sie geben den Menschen eine Struktur.

## «Bühne» für die Wissenschaft

Dabei sei dies nicht unbedingt die Absicht des Gründers des ersten Appenzeller Kalenders gewesen. Im 18. Jahrhundert seien



Seit 300 Jahren erscheint der «Appenzeller Kalender». Diesem Jubiläum widmet das Volkskundemuseum in Stein eine Sonderausstellung.

(Bild: Helena Städler)

Kalender die Bühne für die Wissenschaft gewesen. Der Mathematiker Johannes Tobler (1696–1765) aus Rehetobel wollte ebenfalls in den Kreis der europäischen Astronomen und Mathematiker. Mittels Kalendern wurden um die genauesten Vorhersagen künftiger Himmelserscheinungen und Planetenbewegungen gewetteifert. 1721 war es dann so weit – Tobler präsent

ierte seinen «Schreib-Kalender» für das Jahr 1722, woraus der spätere «Appenzeller Kalender» hervorgehen sollte.

## Spiegel der Gesellschaft

Bei den Recherchen fiel Büsser Einiges auf. So seien viele Kalender verschrieben und vermalt. Die Kalender stellten nicht nur Tagebücher, sondern auch Wirt-

schaftsbücher, Wetterbeobachtungen oder Nachschlagewerke dar. Ebenfalls hielten sie Zukunftsprognosen beispielsweise für das Wetter, die Ernte, Kriege oder Epidemien bereit. Und was fast noch wichtiger sei: Kalender seien der Spiegel der Gesellschaft. Nebst diesen verschiedensten Eigenschaften sei der «Appenzeller Kalender» auch der auflagenstärkste.

Während der Veranstaltung vor den Türen des Volkskundemuseums sorgte Hackbrettmusiker Hans Sturzenegger für die musikalische Umrahmung und auch für einige Lacher, denn zum Schluss der Vernissage erzählte er einige Appenzeller Witze, welche ebenfalls in den Appenzeller Kalendern zu finden sind.

Die Ausstellung dauert bis am 29. August 2021.